

Viel Hühnerhaut und putzige Pokémons

14. August 2023

In der Galerie da Mihi stellen Pat Noser und Yannick Lambelet gemeinsam aus. Die auf den ersten Blick sehr unterschiedlichen Kunstschaaffenden weisen in ihrem aktuellen Schaffen überraschend viele Parallelen auf.



Natur und Plastik: «Barbie allein im Wald» von Pat Noser. ©Pat Noser

Eine Barbie, die sich aus Fetzen von Hühnerhaut schält. Vier Zombie-Dobermänner im Galopp. Eine zur Salzsäule erstarrte Frau vor brennendem Sodom und Gomorra. Kaum behaarte Affen in einem kargen Wald und kopulierende, schleimige Schnecken. Pornografische Szenen, zensiert mit

Abbildungen putziger Pokémons. Die einzelnen Bilder von Pat Noser und Yannick Lambelet sind provokativ und fast schon verstörend.

Dass sich die beiden nicht davor scheuen, Abgründiges ins Bild zu setzen, ist nur ein verbindendes Element im Schaffen der eigentlich sehr unterschiedlichen Kunstschaaffenden.

**Eine zur Salzsäule erstarrte Frau vor brennendem Sodom und Gomorra.
Kaum behaarte Affen in einem kargen Wald und kopulierende, schleimige
Schnecken.**

Noser ist Deutschschweizerin, Lambelet Romand. Sie ist in den 1960er-Jahren geboren, er 1986. Sie malt mit expressivem, dynamischem Pinselstrich vorwiegend realistische Ölgemälde, er bildet oft minutiös ausgearbeitete, fotorealistische Figuren mit Acrylfarbe ab, die er mit knalligen Farbflächen und Elementen aus der Popkultur kombiniert.

Malerei-Pingpong

Die inhaltlichen Überschneidungen hat Lambelet bei einer Ausstellung von Noser in der Galerie da Mihi bemerkt, wo sich die zwei begegneten. So setzen sich beide häufig mit der Tier- und Pflanzenwelt sowie sich selbst auseinander, halten irritierende Alltagsszenen und Erinnerungen fest, mögen Kontroversen.



Lambelet macht Popart, 2023. ©Yannick Lambelet

Aus dem Treffen in der Galerie hat sich eine Freundschaft und die Lust, gemeinsam zu arbeiten, entwickelt. Während sie sonst oft per Brief korrespondierten, wollten Lambelet und Noser für ein gemeinsames Projekt nun via Malerei kommunizieren. Lambelet hat Bilder von Noser ausgewählt und sie in seine Art von Malerei übersetzt, woraus 12 neue Werke entstanden sind.

Noser schuf ein Porträt von Lambelet, das auf seine Faszination für Einhörner Bezug nimmt; daraufhin malte er sie als Meerjungfrau. Lambelet beschreibt die Zusammenarbeit als eine Art Pingpong-Spiel, dessen Resultat nun in der Galerie da Mihi zu sehen ist.

Aufmüpfig, anzüglich

«Peinture épistolaire – Plastische Transplantationen» lautet der treffende Titel der Ausstellung, in der Noser und Lambelet nicht nur ihre Bilder als einzelne Werke zeigen, sondern sie durch raffinierte Kombinationen in einen Dialog treten lassen, der Geschichten evoziert und Fragen stellt.



Die Affen sind los: In Pat Nosers Malerei setzen sie sich auf Autos und vor einem Graffiti in urbane Szene. ©Pat Noser

So hängen zwei Selbstporträts einander gegenüber; die Künstlerin und der Künstler schauen sich durch den Raum hinweg in die Augen. Sie sitzt in gebeugter Haltung und mit aufmüpfigem Blick auf einer Toilette in einem weiss gefliesten und vom Wind durchwehten Badezimmer.

Vis-à-vis putzt er sich mit leicht anzüglichem Ausdruck die Zähne, während die Zahnpasta an seinem Kinn herunterrinnt und er von hinten von einem dämonischen Wesen aus einem Videospiele umarmt wird.